

Unterricht von Dr. Steiner am 4 November 1905 in Berlin.

29. Vortrag

Heute sollen einige aphoristische Bemerkungen im Anschluss an den letzten Vortrag über die Entwicklung der verschiedenen Rassen folgen. Vorher aber soll auf einige Dinge aufmerksam gemacht werden, denen Freunde in noch wenigen theosophischen Büchern begegnet sind.

Die sogenannten Ernährungsgerichte bei dem Menschen scheinen zunächst sehr willkürlich zu sein. Sie sind es aber nicht. Sie sind aus Wissen und Weisheit geboren. Wir müssen Rücksicht darauf nehmen, dass unsere gegenwärtige Menschheit nicht im Stande ist, solche Dinge befolgen zu können, die wir heute besprechen, die aber gewisse Grundlagen geben für bestimmte Perioden des sozialen Lebens.

Es gibt eine gewisse Pflege der Heilkunde in orientalischen Völkerschaften, die so getrieben wird, dass die betreffenden Leute vor allem Dingen auf die Ernährung ihres eignen physischen Körpers das größte Gewicht legen. Da, wo das alte spirituelle Leben noch besteht, gibt es Menschen, die in der alten Weise Heiler geworden sind.

Diese psychischen Heiler nähren sich von Milch. Sie sind sich klar darüber, dass sie dann psychisch heilende Kräfte gewinnen, besonders zur Heilung von sogenannten Peistes-Krankheiten. Sie haben ihre besondern Verrichtungen. Sie wissen ganz genau, wenn sie bloß Milch genießen, dass sie dann bestimmte Kräfte entwickeln.

Wir wollen uns klar machen auf welcher Intuition das beruht. Diese tiefe Intuition können wir in folgender Weise verstehen. Wir wissen von einem bestimmten Hergang bei der menschlichen Entwicklung. In der Mitte der Lemurischen Zeit spaltete sich das ursprünglich Menschliche und das Tierische. Das war damit verknüpft, dass die Kräfte, die die Erde als Wesenheit hatte als sie noch ~~nicht~~ mit dem Monde vereinigt war, sich auch gespalten haben, und in einem Teil mit dem Monde sich getrennt haben. Wir denken uns die Zeit wo die Erde mit dem Monde verknüpft war. Da war

der Mensch auf einem ganz andern Standpunkt. Er hatte damals das warme Blut, war aber noch nicht in zwei Pechlichter gespalten. Mit der Abtrennung des Mondes hat man die Spaltung in zwei Pechlichter gut beobachtet.

Dass der Mond herausgegangen ist aus der Erde, hat bewirkt, dass sich die menschliche Produktionskraft in zwei Teile gespalten hat. Es gab auch eine Zeit auf der Erde, wo die Menschheit unmittelbar verknüpft war mit dem Tierischen, eingesenkt in das Tierische, und sich auch von dem Tierischen ernährte. Eine Vorstellung davon können wir uns bilden, wenn wir uns die regelrechte Ernährungsweise der Säugtiere betrachten, die durch ihre eigene Milch ihre Jungen ernähren. Mit der Spaltung der Produktionskraft trat auch diese Art der Ernährung auf. Früher konnten die Menschen den Nahrungstoff aus der unmittelbaren Umgebung aufnehmen, wie heute die Leuge die Luft aufnimmt. Der Mensch war früher förmlich durch Saugfäden verknüpft mit der Umgebung der ganzen Erde, wie heute der menschliche Embryo im Leibe der Mutter ernährt wird. Das war die alte Ernährung auf der Erde. Ein Rest davon ist das heutige Säugen der Säugtiere. Die Milch ist die Nahrung, die der Mensch damals genoss. Es ist die alte Götternahrung, die erste Form der Nahrung. Früher war die Natur auf der Erde so, dass diese Nahrung überall herausgezogen werden konnte. So ist die Milch sein Produkt aus der leichtesten menschlichen Nahrung. Als er in dem Physischen noch näherete dem Göttlichen, da zog er die Milch aus der Umgebung heraus. Die Okkultisten wissen wie die Menschen zusammenhängen mit der Natur.

Der Milchgenuss ist eine uralte ungewandelte Ernährungsform. Die erste Nahrung war für den Menschen immer die Milch. In dem Ausspruch: „Die Milch der frommen Denkersart“ ist diese mit Abriecht so genannt.

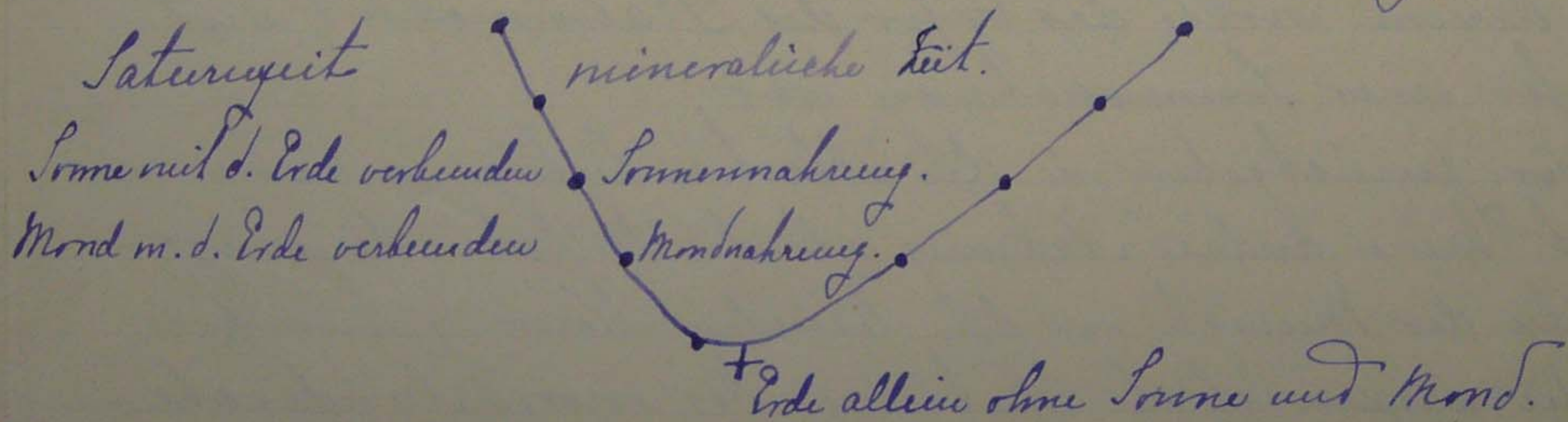
Wir fragen, was hat das ursprünglich bewirkt, dass die Milch so war, wie sie damals war, als sie aus der Umgebung herausgezogen wurde? Die Mondkräfte in der Erde haben das möglich gemacht. Sie waren ein allgemeines Blut der

ganzen Erde. Als der Mond heraustrat, konnten die früheren
Mondkräfte nur konzentriert werden auf ganz besondere
Organe in den Lebewesen.

Der Okkultist nennt die Milch die Mondnahrung. Die
Mondkinder sind diejenigen, die sich von Milch nähren.
Der Mond hat die Milch gerieft. Es hat sich bewahrheitet,
dass die orientalischen Heiler, die nur von Milch leben, die
Kräfte wieder aufnehmen, die auf der Erde waren, als die
Milch noch in Strömen auf der Erde floss. Das sind die Kräfte,
die den Menschen ins Dasein rufen. Wir eignen uns die Macht
an, Gesundheit zu fördern, wenn wir nur Milch genießen
und alles andere ausschließen.

Wir versetzen uns in die vorlemurische Zeit. Da herrschte
der Zustand, wo die Milch äusserlich gezogen wurde aus der
Umgebung. Dann kam ein Zustand, wo die Milch allgemeine
Menschennahrung wurde, und dann der Zustand, wo die
Muttermilch genossen wurde. -

Vor der Zeit wo die Milch allgemein aus der Natur gezogen
wurde, da gab es eine Zeit wo die Sonne noch mit der Erde
verbunden war. Da bestand eine Sonnennahrung.



So, wie die Milch von der Mondzeit zurückgeblieben ist,
sind alle Dinge hervorgeprossen, die in der alten Sonnenzeit
bestanden. Alle Früchte und Blüten aus der Pflanze ge-
hören zur Sonne. Sie waren früher dem Mittelpunkt der mit
der Sonne verbundenen Erde zugeeignet. Sie steckten in der
Sonne mit den Blüten. Als sich die Erde von der Sonne
trennte, blieben die Pflanzen bei ihrem alten Charakter, sie
wendeten nun ihre Blüten wieder der Sonne zu. Der Mensch
ist die umgekehrte Pflanze.

Was von den Pflanzen oberhalb der Erde wächst, verhält sich
dem gegenüber Sonne, wie die Milch zum Monde. Das war die
2te Art der menschlichen Ernährung.

Es trat an die Stelle der blossen Milchnahme allmählig
eine Art von Pflanzennahrung, und zwar die oberen Teile
der Pflanze. -

Als die Lemurische Zeit zu Ende ging, standen sich zwei
Geschlechter gegenüber, 1./ die eigentlichen Mondvölker, die bloss
Tiere aufzogen und sich nährten von der Milch der Tiere, -
2./ ein Geschlecht das später entstand und sich nährte von
Pflanzennahrung. -

Dies wurde dargestellt in der Geschichte von Abel und Kain.
Es war das Mondgeschlecht der Abel, und das Sonnengeschlecht
der Kain. Diese Allegorie ist etwas ganz Possartiges.

Die Geheimlehre deutet das in etwas versteckter Weise an. Das
göttliche Wesen, welches dem Menschen die Möglichkeit gegeben
hat, sich aus der umgewandelten Mondnahrung zu ernähren,
das nannte man Jehovah. Er war die nährenden Naturkraft.
Die fließt dem Abel zu. Er nimmt sie aus seinem Herdeu.
Es war ein Abfall von Jehovah als man zu den Sonnengöttern
überging. Darum wirkte das Opfer des Kain nicht, weil
es das Opfer einer Sonnennahrung war.

Wenn wir zurückgehen in die ältesten Zeiten, so haben wir
überhaupt keine andre Nahrung als die Milch, diejenige
Nahrung, die der Mensch von den lebenden Tieren gewinnt.
Das ist die ursprüngliche Nahrung. Der mongolische
Heiler spricht den Spruch: „Werdet ihr nicht werdet wie die
Kinder“ etc auf diese Ernährungsweise. Alle diese Dinge
haben ihre Bedeutung.

Nun kommen wir von der Lemurischen Zeit zu der
atlantischen Zeit, zu den Völkern die wohnten auf dem Sebute
des atlantischen Ozeans. Bei den Atlantieru kommt etwas
auf, was früher nicht da war. Sie beginnen sich zuerst
zu nähren von dem, was nicht dem Leben entnommen ist.
Sie ernähren sich von dem Toten. Sie nehmen das in sich
auf, was das Leben aufgegeben hat. -

Ueber
Helen
an die
Rasse
germa
Büch
die
juna
Sie u
sieht
nicht
wir k
besten
Es
Völker
vor al
Körper
leben
Heile
den
sich
gewin
Kraut
wissen
dann
Wir
herun
verste
der m
Zeit
Tieris
die
Mond
Teil
Zeit

1.4 Nummer 1905. II. /

Damit ist ein ganz wichtiger Übergang für die Menschheit geboten worden. Dadurch, dass die Menschen sich ernährten von dem Toten, dadurch wurde es möglich, dass der Übergang gewonnen wurde zum Egoismus. Dies hängt zusammen mit dem Hineinimpfen desjenigen in den Körper, was ihm mit dem eigentlichen Ich besetzt. Das Tote nimmt er in seinen verschiedenen Formen auf. Es entstehen Jägervölker, die die Tiere töten. Ferner kommen Völker auf, die nicht bloß das an der Sonne gereifte, sondern das unter der Erde gereifte zu sich nehmen. Das ist ein etwas ebenso Totes wie das tote Tier, weil das, was in des Tieres niedersten Natur lebt, das, was mit Blut getränkt ist, sich abgewendet hat von der Sonne. Die Mondkraft ist noch in der Milch, die mit dem Lebensprozess zusammenhängt. Die andere Kraft lebt in den anderen Teilen. Es ist der absterbende Teil. Die anderen Teile haben den Tod in sich aufgenommen.

Alles, was in der Erde wächst von der Pflanze, ist abgewendet von der Sonne, es entspricht demjenigen, was bei dem Tiere der mit Blut durchtränkte Körper ist. -

Später kam dazu eine Nahrung, die es vorher gar nicht gegeben hat. Der Mensch setzte das bloß Mineralische seiner Speise zu, das, was er der Erde entnahm. So ging der Mensch mit seiner Ernährung durch die drei Reiche. Dieser Weg hat die atlantische Entwicklung kennzeichnetlich der Ernährung durchgemacht. Als erstes entstanden Jägervölker, als zweites die zweite Form der Ackerbauer, ein zweites Hainzeckel, und als Drittes entwickelte sich die Bergmannskunst.

Alle diese Dinge stellen dar das Abgewendesein von der eigentlichen Lebens- oder Produktionskraft. Was tot ist im Tiere ist vom Leben abgewendet. Was im Boden ist von der Pflanze, das ist auch vom Leben abgewendet. Alles Salz ist das Tote des Mineralreichs, das, was als Rückstand zurückbleibt. -

Nun kommen wir zu der 5^{ten} Menschenrasse. Es besteht fort der Milchtrinker neben dem Fruchtesser. Die anderen Dinge kommen dazu als etwas Neues.

Was vorzugsweise in der 5^{ten} Wurzelrasse zu Tage tritt, das ist das, was Mineralisch zunächst gewonnen wird durch einen chemischen Prozess. In der Genesis wird dies angedeutet.

Man steigt auf in der Entwicklung. Man wendet die Chemie auf die Pflanzen an. Daraus entsteht der Wein. Dem hat es in der Atlantis nicht gegeben. Daher wird in der Bibel gesagt, dass Noah, der Urvater der neuen, nachsündflutlichen Rasse, zunächst berauscht wird durch den Wein. Durch einen mineralischen Prozess wird etwas hergestellt aus dem Pflanzenreich. Der Wein spielt dann in der 5^{ten} Wurzelrasse eine bestimmte Rolle. Alle Initiaten vom Anfang der 5^{ten} Wurzelrasse haben ihre Traditionen herübergenommen aus der Zeit der atlantischen Rasse. Die indischen, ägyptischen und persischen Initiaten brauchten keinen Wein. Was bei den heiligen Handlungen eine Rolle spielte, war lediglich Wasser. Mit der 5^{ten} Wurzelrasse kam der Wein herauf, wo mitzuspielden muss, die mineralische Behandlung der Natur.

Die 4^{te} Unterrasse entwickelte zuerst, was innerhalb der neuen Wurzelrasse heraustraten war. Sie nahm eine gewisse Heiligkeit für den Wein in Anspruch. Daher treten Kulthandlungen auf, bei denen der Wein eine Rolle spielt: die Dionysosspiele. Es entsteht sogar ein Weingott. Nach und nach hat sich das hineingebildet in die Menschheit.

In der persischen Rasse wird geschildert der Beginn der Weinkultur. Da ist der Wein aber noch etwas ganz Weltliches. Nach und nach wird er zum Dionysoskult verwandelt. Die 4^{te} Unterrasse ist die, die zuerst das Christentum herausbringt in den Dionysosspielen. Sie nehmen zunächst den Wein auf in den Kultus. Diese Tatsache hat derjenige Evangelist aufgestellt, der am meisten vom Christentum gewusst hat. Er bespricht gleich Anfangs die Verwandlung des Wassers in den Wein.

Für die 4^{te} Unterrasse der 5^{ten} Wurzelrasse ist das Christentum zunächst gekommen. Der Wein schneidet den Menschen vom allem Spirituellen ab. Wer Wein genießt kann nicht zum Spirituellen kommen. Er kann nichts wissen vom Atma, Budhi, Manas.

Der ganze Gang der Menschheit ist ein absteigender und ein aufsteigender. Der Mensch musste einmal bis zum tiefsten Punkt herabsteigen. Damit er auf den physischen Plan ganz herunter kommt, da tritt der Dionysoskult ein. Der menschliche Körper musste präpariert werden zu der Kultur. Deshalb musste das

Wasser in Wein verwandelt werden. Früher herrschte strenges Wein-
verbot für die Priester. Sie konnten Atma, Bushi, Manu erfahren.
Es musste nun eine Religion geben die ganz herunter kam bis zum
physischen Plan, die das Wasser in Wein verwandelte, die musste
eine wirkliche Offenbarung haben, und zwar eine solche Offenbarung,
dass abgesehen wird von der Reinkarnation. Später wird wieder
der Wein in Wasser verwandelt. Wenn nicht früher das Wasser
in Wein verwandelt worden wäre, hätte der Mensch nicht alles
mitgenommen, was unten im irdischen Tale ist. —

Im Beginn des Johannevangeliums findet man das womit
das Christentum gerechnet hat. Es rechnet auch mit der Zukunft,
dadurch, dass es das Abendmahl einsetzt. Es ist das größte Symbol
desjenigen, der seine Kulturströmung mit der 4^{ten} Kulturasse
begonnen hat. Wenn er der richtige Rassensohn war, der Sohn
der Menschheit, der heruntergestiegen ist am tiefsten, dann
musste er dem Menschen zeigen, wie zusammenhängt der phy-
sische Inhalt der Rasse mit seiner eigentlichen Sendung.
Sollte die Menschheit wieder aufwärts gehen, so musste sie ein
Symbol haben, welches wiederum vom Toten zum Lebendigen
hinführt: Brot und Wein. Brot ist im okkulten Sinne desje-
nige was entsteht, wenn man die Pflanze erst getötet hat.
Desjenige was der Wein ist, entsteht wiederum dadurch dass
man die Pflanze tötet, dass man sie mineralisch behandelt.

Wenn man das Pflanzliche bäckt, tut man dasselbe wie
wenn man das Tier tötet. Wenn wir der Pflanze den Wein ent-
nehmen, tun wir in gewissem Sinne dasselbe, wie wenn wir dem
Tiere das Blut abzapfen. — Was sich in Zukunft entwickeln soll,
ist ein weiterer Aufstieg von der Pflanzennahrung zur Mineralnahrung.
Brot und Wein müssen aufgegeben werden. Inoffener Christus
der Sohn der 4^{ten} Rasse ist, weist er hin auf Brot und Wein:
Dies ist mein Leib — dies ist mein Blut. Damit wollte er einen
Übergang schaffen von der Tiernahrung zur Pflanzennahrung,
der Übergang zu etwas Höherem.

Es gab damals 3 Menschenklassen:

- 1/ Die sich vom Fleische nähren. Das sind die vorchristlichen
Menschen, mit denen Christus gar nicht gerechnet hat. —

2. / Diejenigen die der Pflanze das Blut abzupfen. Mit denen rechnet er noch. Sie sind die Vorstufe derjenigen Menschheit, die in der Zukunft sein wird.

Die Bedeutung des Abendmahls ist die, von der Ernährung vom toten Tiere überzugehen zu der Ernährung von der toten Pflanze.

Wenn die 3^{te} Unterrasse zu Ende gegangen sein wird, in der 4^{ten} Unterrasse, da wird man das Abendmahl verstehen. Da wird alles Tierische nicht mehr genossen werden. Bis dahin wird es möglich sein, dass die 3^{te} Form der Ernährung eintreten wird, die rein Mineralische. Der Mensch kann sich dann selbst die Nahrung schaffen. Er nimmt jetzt das auf, was die Götter für ihn gemacht haben. Später steigt er auf und wird selbst das im chemischen Laboratorium zubereiten, was er an Nahrungsstoffen braucht.

Wenn wir bei den alten Orientalen allerhand Vorschriften finden, über das, was gegessen werden soll, so sind das keine Gebote, sondern Erzählungen. Desjenige, was Christus nachher abbildet, das ist der physische Leib. Der stirbt. Der wird für den ganzen Menschenerbschaft sterben. Gegen Mitte der 6^{ten} Wurzelrasse im letzten Drittel, gibt es keinen physischen Leib mehr. Da wird der ganze Mensch ätherisch sein. Er geht in eine feinere Stofflichkeit über. Dazu muss er erst übergehen zu der Nahrung, die er selbst zubereitet hat im Laboratorium, so dass der Mensch in demselben Masse, als er die Nahrung aus eigener Weisheit herstellt, der eignen Vergottung entgegen tritt. Wenn er anfängt, sich selbst zu ernähren, ist der Grund gelegt dazu, dass er sich selbst fortpflanzen kann.

Er schafft allmählich ein Leben für sich aus der mineralischen Welt. In der atlantischen Zeit wird der Genuss der Toten dasjenige, was den Egoismus hervorbringt. Bis zu den Ursemiten wird so ganz langsam das Ich ausgebildet.

In der 6^{ten} Unterrasse der 5^{ten} Wurzelrasse wird das Ich wieder zu einer höheren Entwicklung kommen. Wir stehen jetzt vor einem neuen Wirbel des Saccus. —

1. 4. November 1905. III. 1/

Altant.
Jahrg.
Welt.
Stümpf.
Welt.

- 5. Unterrasse: hier begründet die Ursemiten eine neue Stufe
- 6. Unterrasse: akkadische Völker
- 7. Unterrasse: mongolische Völker } sterben ab.
- 1. Unterrasse
- 2. "
- 3. "
- 4. "
- 5. "
- 6. " neuer Wirbel von den arischen Völkern in die Zukunft
- 7. " hinein.
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Es wird von einem Volke zugleich mit einem gewissen Bruch mit der Vergangenheit ein neuer Einschlag gebracht. Das arbeitet sich im russischen Bauern heraus als verborgene Intellektualität. Das bildet den 2^{ten} Teil des kommenden Wirbels. Gegenwartig ist eine gewisse Kultur in der Ferne begriffen. Von Westen von Europa sind eine ganze Menge Verwesungskeime, die sich angelebt haben. Aber das Alte muss das Neue ausgrenzen. Überall wo wir neue Ansätze haben, in unserer Zeit, da ist das alles keimhaft ungeschickt. Das Alte dagegen ist ausgelebt, hat aber den Charakter der Kritik, des Auseinander. All die Leute, die die Träger dessen sind, was in dem Wirbel sich hineinwirbelt, haben etwas Semitisches, z. B. Lassalle, Marx. Das wirbelt sich nun hinein, eine Fortsetzung von da, ist nicht möglich. Es muss nun ein Sprung gemacht werden von einem über zum anderen, zur anderen Seite der Schulter des Peters. Das ist ein völlig neuer Ansatz. Haeckel ist ein Mensch, der mitten im Strom drinnen schwimmt und von beiden Wirbeln mitgerissen wird. Der erste Teil in Haeckel's Weltanschauung ist positiv, demontare Theosophie. Der zweite Teil negativ, alles vernichtend; Das ist ein Wirbel.

Nachdem die Gegensätze auch beobachtet beim Sozialismus
des Westens und des Ostens. Der Sozialismus des Westens ist ein
Sozialismus der Produktion. Der Sozialismus des Ostens ist ein
Sozialismus der Konsumtion. Wer die Konsumtion regelt,
süht auf das, was die anderen von ihm haben sollen; er sieht
auf seine Mitmenschen, die Brüderlichkeit. Der Sozialismus der
Produktion (z. B. Marx, Lassalle) sieht auf den Arbeiter nur insofern
er Producent ist. Im Osten wird die Konsumtion in den Vorder-
grund gestellt - z. B. bei z. B. Tschelichew von Krapotkin.
So greifen die Strömungen der Weltentwicklung in einander.
